

13.06.2010

Sprengstoffanschlag auf Polizei:

Linksextremistische Gewalt gegen die Polizei eskaliert

Mit einem Sprengstoffanschlag, bei dem 15 Polizeibeamte verletzt wurden, zwei davon schwer, hat die Eskalation der Gewalt durch Linksextremisten nach Auffassung der Gewerkschaft der Polizei (GdP) einen neuen Höhepunkt erreicht. Der Anschlag wurde mit einem offenbar selbst hergestellten und noch unbekanntem Material gefüllten Sprengsatz aus einer Gruppe „autonomer Linker“ bei der Demonstration gegen die Sparpläne der Bundesregierung am Samstag in Berlin-Mitte begangen.

GdP-Vorsitzender Konrad Freiberg: „Unsere Kollegen vor Ort berichten, dass die Splitter die Schutzkleidung durchschlugen. Zwei Kollegen erlitten mehrere Zentimeter breite offene Fleischwunden an den Beinen, vom Stiefelschaft bis in die Leistengegend. Das waren Mordversuche.“

Mehrfach war es in der Nähe der Berliner Torstraße aus einem „schwarzen Block“ heraus zu Attacken gegen die eng begleitenden Einsatzkräfte gekommen, als sich am Nachmittag drei gewaltige Detonationen ereigneten, deren Druckwellen noch weit über einhundert Meter spürbar waren. Bei der ersten Explosion dachten die Einsatzkräfte noch an sogenannte „Polen-Bölller“, illegale und in ihrer Sprengkraft nicht einschätzbare Feuerwerkskörper, mit denen die Polizei häufiger bei linken Demonstrationen beworfen worden war.

Scharf verurteilte Michael Reinke, stellvertretender Vorsitzender des GdP-Landesbezirks Berlin den Anschlag. Reinke: „Damit erreicht die Gewalt gegen die Polizei einen neuen Höhepunkt.“

Der Vorsitzende des Bundesfachausschusses Bereitschaftspolizei der GdP, Bernhard Schmidt, wünschte bei einem gemeinsamen Krankenhausbesuch mit dem Leiter der zuständigen Direktion, Michael Wilhelm, den Verletzten gute Besserung.

GdP-Vorsitzender Freiberg: „Die Politik muss jetzt Farbe bekennen, was sie gegen die Eskalation der Gewalt gegen meine Kolleginnen und Kollegen unternimmt.“

© 2007 - 2010 Gewerkschaft der Polizei Bundesvorstand